

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 82.

Hirschberg, Donnerstag, den 9. April 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“ pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Bur Eisenbahntarif-Reform in Deutschland.

Die öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigt
sich fortgesetzt lebhaft mit der vom preussischen Mi-
nister v. Maybach angeregten Reform der Personen-
tarife im Eisenbahnverkehr, was bei einer Frage
von so weitgehender allgemeinen Bedeutung ja auch
ganz erklärlich erscheint. Wie bekannt, gipfeln die
Maybach'schen Reformvorschläge in einer wesent-
lichen, durchschnittlich vierzigprocentigen, Herabminde-
rung der bisherigen Sätze für einfache Einfahrt,
sowie in einer weniger bedeutenden Verbilligung
der Sätze für Rückfahrten mit Personenzügen, und
endlich im Wegfall der vierten Wagenklasse. Dafür
sollen jedoch die Rundreisebillets und die Gewährung
von Freigepäck fortfallen, während sich außerdem
die Preise für Rückfahrten mit Schnellzügen in erster
und zweiter Wagenklasse erheblich theurer gestalten
würden, wie bisher.

Diese Grundzüge der Maybach'schen Vorschläge
haben indessen im großen Publikum wie in Fach-
kreisen eine sehr getheilte Aufnahme gefunden. Wohl
erkennt man es dankbar an, daß die Frage der
Verbilligung des Reisens mit der Eisenbahn, nach-
dem sie bei uns in Deutschland lange Jahre hin-
durch gänzlich geruht, jetzt überhaupt wieder in An-
regung gebracht worden ist, und weiter würdigt man
auch die bedeutenden Preisermäßigungen des ge-
planten neuen Tarifs für die einfachen Fahrten.
Aber andererseits werden auch schwere Bedenken gegen
letzteren laut und diese Einwendungen erscheinen in
der That nicht ungerechtfertigt. Besonders erregt
die Verschmelzung der dritten mit der vierten Wagen-
klasse Bedenken, es ist ganz klar, daß die Aufhebung
der vierten Wagenklasse eine Ueberfüllung der dritten
Klasse zur Folge haben würde und bei längeren
Fahrten dürften sich hieraus für die Insassen der
dritten Klasse schwere Belästigungen ergeben. Eben-
so würde die radicale Beseitigung des Freigepäcks
unzweifelhaft mancherlei Unzuträglichkeiten im Ge-
folge haben, während die geplante Maßregel für
viele Reisende auch in finanzieller Beziehung mit
einer Belastung gleichbedeutend wäre. Weiter muß
auch die nach dem neuen Maybach'schen Tarife
factisch eintretende Vertheuerung des Reisens mit
Rückfahrkarten erster und zweiter Klasse in Schnell-
zügen als ein empfindlicher Nachtheil des vorge-
schlagenen Reformsystems bezeichnet werden und end-
lich möchte zu bezweifeln sein, ob die vorgeschlagene
Aufhebung der Rundreisebillets in der That allent-
halben als ein vortheilhaftes Zugeständniß an das
reisende Publikum zu betrachten wäre.

Wie man also sieht, erweist sich dieses Geschenk
der Personen-Tarifreform als ein recht zweifelhaf-
tes. Auf der einen Seite gewährt es eine gewiß anerken-
nenswerthe Herabsetzung der Fahrpreise auf den Eisen-
bahnen, auf der anderen Seite jedoch vermindert sie
für einen großen Theil des Publikums die Bequem-
lichkeit des Reisens, soweit von einer solchen über-
haupt gesprochen werden kann, und vertheuert zugleich
bestimmte Fahrgelegenheiten auf der Eisenbahn in
nicht unerheblicher Weise. Es finden sich nun aller-
dings auch unbedingte Vertheidiger der Maybach'schen
Tarifreform, welche darauf hinweisen, dieselbe könne
nicht lediglich auf das reisende Publikum allein Rück-
sicht nehmen, sondern müsse auch die rein finanzielle
Seite der Angelegenheit in Berechnung ziehen. Da
würde aber, heißt es weiter, die Reform zu einem
voraussetzlichen Rückgang in den Einnahmen aus
dem Eisenbahnverkehr führen, wenn hierbei nicht ge-
wisse bisher bestandene Vergünstigungen und Er-
leichterungen für das reisende Publikum in Wegfall
kämen, wie das Freigepäck, die Rundreisebillets, die
Rückfahrkarten u. s. w. Dieser Behauptung braucht
man jedoch, um sie hinfällig erscheinen zu lassen,
nur die Erfahrung entgegenzuhalten, daß bisher jede
wirkliche Verbilligung des Verkehrswezens auch
einen erhöhten Verkehr und hiermit größere Einnahmen
zur Folge gehabt hat, und dies gilt auch hinsichtlich
des Eisenbahnreisens. Es stünde darum auch nicht
zu befürchten, daß eine allgemeine Herabsetzung der
seitherigen Personentarifsätze auf den deutschen Eisen-
bahnen zu bedenklichen Ausfällen für die Bahnver-
waltungen führen würde, denn sicherlich würde die
sich aus einer solchen Herabsetzung der Fahrpreise
ja zunächst ergebende Mindereinnahme durch die
verstärkte Benutzung der Eisenbahnen alsbald wieder
mehr als ausgeglichen werden.

Jedenfalls steht zu hoffen, daß in der vor-
geschlagenen Eisenbahnreform in Deutschland re-
gierungsseitig noch lange nicht das letzte Wort ge-
sprochen worden ist, sondern daß man sich hier
bereit zeigt, den unverkennbaren Mängeln der Reform
nach Möglichkeit abzuwehren. Gewiß müssen hierbei
auch die fiskalischen Interessen und somit diejenigen
der Gesamtheit mit berücksichtigt werden, aber diese
Rücksichtnahme darf nicht so weit gehen, um be-
rechtigte Interessen des reisenden Publikums empfind-
lich zu schädigen, dann wäre die erstrebte Reform
des Eisenbahnreisens eben keine Reform mehr.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. April. Kaiser
Wilhelm hatte am Montag die Strecke des Nord-
Ostseekanals zwischen Kiel und Rendsburg besichtigt
und war Abends nach dem Kieler Schlosse zurück-
gekehrt. Am Dienstag Vormittag arbeitete der Monarch
zunächst allein und nahm dann Vorträge entgegen.
Graf Moltke besichtigte die Kaserne des Seebataillons.
Zur Tafel waren zahlreiche Offiziere geladen. Mitt-
woch Nachmittag wird der Monarch mit den Herren
seiner Begleitung Kiel wieder verlassen und Abends
in Berlin ankommen. — Die Kaiserin Auguste Vic-
toria wohnten am Dienstag in Berlin der 25. Gene-
ralversammlung des Vaterländischen Frauenvereins
bei. — Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin
Margarethe werden am nächsten Montag im Hom-

burger Schlosse eintreffen und dort längeren Auf-
enthalt nehmen.

— Ueber die europäische Lage schreibt
die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wohin wir in unserem
Welttheile die Blicke wenden, sehen wir die inter-
nationalen Verhältnisse so beruhigt und befriedigend,
wie nur irgend erwartet werden kann. Wo Con-
flikte vorhanden, wie sie nie ganz ausbleiben können
in einer Welt, in welcher Hunderte und Tausende
widerstreitender Interessen einander berühren, herrscht
doch die volle Zuversicht, daß die friedlichen Mittel
der Diplomatie genügen werden, die bestehenden Dif-
ferenzen schließlich auszugleichen.

— Die Parlamente in Berlin nahmen
am Dienstag ihre Arbeiten nach den Osterferien wieder
auf. Auf der Tagesordnung des preussischen Ab-
geordnetenhauses standen nur Petitionen, meist von
lokalen Charakter. Petitionen um Gewährung von
Wohnungsgeldzuschüssen an die diätarischen Gerichts-
schreibergehilfen wurden durch Uebergang zur Tages-
ordnung erledigt. Die Wahlen der Abgeordneten
Magler und von Hergenhaln (natlib.) wurden für
gültig erklärt. Weiter wird beschossen, die Petitionen
mehrerer Ranzleidiätaren der Regierung zur Berück-
sichtigung dahin zu überweisen, daß den Ranzlisten
schon nach zehnjähriger Beschäftigung die Pensions-
fähigkeit verliehen werde. Alsdann vertagt sich das
Haus auf Donnerstag 11 Uhr. (Zweite Berathung
der Landgemeinde-Ordnung.)

— Deutscher Reichstag. Die zweite Be-
rathung des Arbeiterschutzgesetzes wurde am Dienstag
beim § 120a wieder aufgenommen, welcher Vorschriften
bezüglich des Schutzes von Gesundheit und Leben
der Arbeiter enthält. Abg. Wurm (Soc.) fordert
die Bildung von Arbeiterkammern und erachtet die
vorliegende Fassung nicht für genügend. Abgg.
Bebel und Heine (Soc.) schließen sich dem an.
Handelsminister von Berlepsch, die Abgg. Möller
(natlib.), Dr. Kirsch (freis.), Werbach (freis.),
Geh. Rath Lohmann treten den socialdemokratischen
Rednern mit großer Entschiedenheit entgegen und
betonen, daß die neuen Bestimmungen eine wesent-
liche Verbesserung bedeuteten. § 120a wird unver-
ändert angenommen, ebenso § 120b, welcher Vor-
schriften betreffend die Aufrechterhaltung der guten
Sitten und des Anstandes in den gewerblichen Be-
trieben enthält, und § 120c, § 120d gibt der
Polizei die Befugniß zur Anordnung von Maßnahmen,
die zur Durchführung der Bestimmungen der vor-
stehenden Paragraphen erforderlich sind. Abg. Köfke
(lib.) hätte die Mitwirkung der Unfallberufsgenossen-
schaften bei der Aufstellung der Unfallverhütungs-
vorschriften gewünscht. § 120d wird unverändert
angenommen, ebenso § 120e betreffend den Erlass
von Vorschriften zum Schutz der Gesundheit und
der Sittlichkeit der Arbeiter durch den Bundesrath
bzw. die Landescentralbehörden. Hierauf wird die
Weiterberathung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

— Major von Wismann wird im Laufe
des Mai aus Ostafrika nach Deutschland zurückkehren.
Nachdem er seit dem Eintreffen des Generalgouver-
neurs von Soden in Dar-es-Salaam das Reichs-
Kommissariat für Deutsch-Ostafrika niedergelegt hat,
behält er nur noch seinen Rang als Major à la suite
der Armee zur Verfügung des Auswärtigen Amtes.
Es ist bisher noch nicht die Hoffnung aufgegeben,

daß es gelingen wird, den bewährten Mann dem Dienste der deutschen Kolonialpolitik zu erhalten. Die Verhandlungen deswegen werden nach dem Eintreffen Wismanns in Berlin von Neuem aufgenommen werden.

— **Kriegsbeute aus Ostafrika.** Der Dampfer „Zanzibar“ der Rhederei Oswald brachte aus Ostafrika fünf Kanonen, Munition, Speere, Bogen, vergiftete Pfeile, einen großen Theil der Beute des Majors von Wismann aus den Kämpfen in Ostafrika. Ein Marineoffizier mit Soldaten ist in Hamburg angekommen, um diese Kriegsbeute auf einem Regiments-Schlepper nach ihrem Bestimmungs-ort, vermutlich Kiel zu überführen.

— **Deutschland und die Weltausstellung der Vereinigten Staaten von Nordamerika.** Zu diesem Thema, welches die deutsche Industrie gerade jetzt sehr lebhaft beschäftigt, wird von sachverständiger Seite geschrieben: Was Amerika gegen die alte Welt im Schilde führt, davon hat man im neuen Handelsvertrage der nord-amerikanischen Union mit Brasilien einen Vorgeschmack erhalten. Schon hat das deutsche Auswärtige Amt Anlaß genommen, bei der brasilianischen Regierung gegen die der Union in jenem Vertrage auf Kosten des deutschen Handels gewährten Vergünstigungen Schritte zu thun; nach dem Muster dieses Vertrages stehen vermuthlich auch mit anderen südamerikanischen Staaten Seitens der Union handelspolitische Abmachungen bevor. Die Chicagoer Weltausstellung soll nun dazu dienen, die europäische Industrie auch von den südamerikanischen Staaten, wo sie bisher noch vorbrängt, zu verdrängen, und diese Märkte in wirtschaftlicher Hinsicht den Vereinigten Staaten anzuschließen, damit das Ziel der großamerikanischen Partei „Amerika den Amerikanern!“ endlich erreicht wird. Räumten die europäischen Industriestaaten unter solchen Umständen den Amerikanern in Chicago das Feld, so arbeiteten sie den Geistern der Mac Kinley-Gesetzgebung selbst in die Hände. Die nordamerikanische Industrie hat ihre europäische Nebenbuhlerin zwar in vielen Beziehungen überflügelt, in einer aber steht sie ihr auch heute noch nach; in Bezug auf die Ausfuhr können sich die Amerikaner nicht mit uns messen, und diesen Ruf der stärkeren Ausfuhrfähigkeit gilt es für die europäischen, namentlich auch für die deutsche Industrie zu behaupten.

— **Aus Wien:** Die parlamentarische Lage hat sich günstiger gestaltet. Es verlautet, daß eine Fühlungnahme zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und der deutschnationalen Vereinigung stattgefunden hat. Die letztere hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, eine veränderte Stellung gegen die Regierung einzunehmen, insbesondere den Staatsvoranschlag zu bewilligen. Auch hat die deutschnationale Vereinigung dem Premier befriedigende Erklärungen über ihre Haltung in der Adressdebatte zugehen lassen.

— **Aus Rom:** Der Minister des Innern, Nicotera, hat sich über Maidemonstrationen ausgesprochen. Er sagte, er könne unmöglich derartige Störungen der Ordnung zugeben, weil sie das Gesetz nicht gestatte, und er sei verpflichtet, sie zu unterdrücken im Interesse der Arbeiter selbst gegenüber einer geringen Zahl von Unruhestiftern. — Es wird erwartet, daß der officielle Ausgleich zwischen Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des bekannten Lynchactes in Neu-Orleans baldigst erfolgen wird. — König Menelik von Abessinien hat erklären lassen, daß er mit Italien in Freundschaft leben wolle. — Die großen italienischen Manöver dieses Jahres fallen aus.

— **Vom Czaren.** Der Daily Telegraph erzählt, daß die Polizei in St. Petersburg eine neue Verschwörung gegen das Leben des Czaren entdeckt habe.

— **Die Deutschen in Böhmen** haben beschlossen, sich an der Landesausstellung nicht zu betheiligen. Der Grund hierzu lag in den Winkeln, durch welche im böhmischen Landtage sowohl Jung- als Alttschechen die Weiterführung des im Januar v. J. vereinbarten Ausgleiches zu verhindern suchten. Das Fernbleiben der hochentwickelten deutschen Industrie Böhmens würde den Werth der Landesausstellung bedeutend herabdrücken und die slavische Kulturthätigkeit nur in einem recht bescheidenen Maße erscheinen lassen. Die Tschechen wissen sich jedoch zu helfen. Auf die Unkenntnis

und vielleicht auf das minder rege Nationalgefühl der Deutschen im Reiche rechnend, laden sie jetzt im Stillen hervorragende Firmen in Deutschland ein, die Ausstellung mit zu besichtigen. Als Köder dient die Verheißung eines unausbleiblichen großen Absatzes. Eine abermalige Einladung erhielt u. A. eine bekannte Gießerei in Frankfurt a. M. Hoffentlich werden die Industriellen im Reiche solchen Verlockungen widerstehen, sobald sie die Tragweite der Handlung erkennen, welche mit der Einsendung ihrer Producte zur Prager Ausstellung ihnen zugemutet wird. Diese ist vom nationalen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen, vom geschäftlichen aus unnütz.

— **Der jüngste türkisch-österreichische Zwischenfall.** Das Wiener Fremdenblatt veröffentlicht einen Bericht aus Konstantinopel über die bekannte Niederreißung des Glockengerüstes eines christlichen Gebethshauses in Uesküb: Darin wird die fortgesetzte feindliche Haltung des Gouverneurs von Kossowo, Ramali Pascha, gegen die Katholiken des Districts gekennzeichnet und der Polizeichef von Uesküb, Jusuf Effendi, ein von Oesterreich steckbrieflich verfolgter Defraudant, welcher kürzlich erst zum Islam übergetreten ist, als Urheber des Zwischenfalles gekennzeichnet. Das Fremdenblatt erzählt, daß die bezüglich Reclamation der österreichischen Botschaft in Konstantinopel von Anfang an einem freundlichen Entgegenkommen in den Kreisen der Pforte begegnet sei und der gewaltthätige Gouverneur müßig weder in den Kreisen der Pforte, noch beim Sultan, noch bei sonstigen einflußreichen Persönlichkeiten in Konstantinopel einen Rückhalt zu finden hoffen konnte. Das Blatt schließt: der Weisheit und dem hohen Geiste des Sultans, sowie der Einsicht seiner Rathgeber gelang es die Angelegenheit, in welcher die österreichische Regierung pflichtgemäß sehr energisch auf voller Satisfaction bestehen mußte, so befriedigend zu lösen, daß diese voraussichtlich keinerlei störende Rückwirkung auf die vortrefflichen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen zurücklassen wird. — Der Zwischenfall gilt darnach als gänzlich abgethan.

— **Die bulgarische Polizei** setzt die Suche nach den Mördern des Finanzministers Veltschow und ihren Mitschuldigen mit großem Eifer fort. Bisher ist es aber nicht gelungen, irgendwelchen entscheidenden Fund zu machen. Daß die Mitschuldigen einflußreiche Leute sind, unterliegt nach der ganzen Art des Attentates nicht dem geringsten Zweifel. — Auf Grund specieller Berichte aus Bulgarien erklären die Times, die russische Diplomatie sei definitiv verantwortlich für den Mordmord in Sofia. Die russische Autokratie, mit Mördern verbunden und Feind jeden Fortschritts, erzeuge selbst den Nihilismus und verdiene denselben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. April 1891.

* **[Städtische Anleihe.]** Die Begebung der städtischen Anleihe im Betrage von 1150000 Mk., zu 3 1/2 Procent verzinslich, an das Bankhaus C. Heimann in Breslau in Gemeinschaft mit dem Schlesischen Bankverein ist nunmehr abgeschlossen und vollzogen. Die Obligationen sind fertiggestellt, und die genannten beiden Firmen werden dieselben zum Course von 95,60 Proc. an der Breslauer Börse in den Verkehr bringen.

* **[Neubaustraße Hirschberg-Petersdorf.]** Verdingung der Lieferung von 450 Stück Prellsteinen in zwei Loosen frei auf die einzelnen Baustellen am 17. April, Vormittags 10 Uhr. Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Abtheilungs-Bureau zu Warmbrunn zur Einsicht aus und werden gegen Einsendung von 20 Pfennigen abgegeben. Zuschlag auf jedes einzelne Loos vorbehalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.

* **[Die ordentliche General-Versammlung]** der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Hirschberg findet Donnerstag, den 16. April, Vormittags 10 Uhr im kleinen Sitzungssaal des Kreishauses in Hirschberg statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung pro 1890.

* **[Militärreklamationsgesuche.]** Der bisher zu Militärreklamationsgesuchen von den Orts-

bez. Polizeibehörden ausgefertigte Fragebogen, soweit derselbe bei Anträgen auf Entlassung im activen Dienste befindlicher Mannschaften zur Verwendung gelangte, ist nach neuerer Verfügung als stempel-pflichtig zu behandeln. Wenn hiernach Reklamanten die Ausfertigung eines solchen Fragebogens verlangen, dann ist zu demselben der gesetzliche Stempel von 1,50 Mk. zu kassiren.

* **[Der jährliche Convent der katholischen Geistlichkeit]** des Archipresbyteriats Hirschberg fand gestern in Warmbrunn statt. Nach dem feierlichen Requiem für die verstorbenen Conjurkularen, welches vom Herrn Pfarrer Bubler-Hermesdorf unter Assistenz der Herren Kaplanen Scholz-Hirschberg und Drabik-Warmbrunn abgehalten wurde, folgten die amtlichen Beratungen in der Wohnung des Herrn Erzpriester Lic. Thienel. Darauf fand ein Diner im Hotel „zur Schneefuppe“ statt.

* Die gestrige Sitzung des Thierischungs-Vereins galt hauptsächlich den letzten Festsetzungen über die bevorstehende Prämierung. Dieselbe wird demnach am Himmelfahrtstage Nachm. 4 Uhr im Gasthof „zum schwarzen Adler“ stattfinden und sich auf 12 Personen erstrecken, von denen 6 aus der Stadt und 6 vom Lande sind. Es wurde ferner mitgeteilt, daß die Petition an den Herrn Landrath, Se. Durchlaucht Prinzen Reuß, betreffend die freisporliche Regelung des Hundesteuerverfahrens, mit den Unterschriften versehen nunmehr zum Absenden bereit ist. Endlich wurde bestimmt, daß die Generalversammlung des Vereins Freitag, den 17. d. M. stattfinden solle.

* **[Vom Eisenbahnzug überfahren.]** Auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg wurde gestern von dem um 11,48 Uhr Vormittags hier ankommenden Zuge der 70jährige Stellenbesitzer Schödel aus Gansberg bei Schmiedeberg überfahren, so daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt war. Schödel war schwerhörig und dürfte derselbe das an den Uebergängen ertönende Läutesignal nicht gehört haben. Der Unglücksfall ereignete sich nicht weit von dem sogenannten Ruhberge.

* **[Ein Waldbrand]** vernichtete am Sonntag in der vierten Nachmittagsstunde ein ca. 3 Morgen großes zum Dominium Boberröhrsdorf gehöriges Grundstück am sog. Birkberge bei Boberröhrsdorf. Durch das energische Einschreiten der Boberröhrsdorfer Feuerwehr und anderer Ortsbewohner wurde der Brand, welcher bei den angrenzenden trockenen Holzbeständen größere Dimensionen anzunehmen drohte, nach einiger Zeit gelöscht. Jedenfalls ist das Feuer durch achtlos weggeworfene glimmende Zündhölzer oder brennende Cigarrenreste entstanden.

* **[Stadttheater.]** „Das verlorene Paradies“, Schauspiel von Ludwig Fulda, geht morgen, Donnerstag, Abend zum ersten Mal in Scene. Das Stück hat in diesem Winter in Berlin seine Erstaufführung erlebt und einen unbestrittenen Erfolg errungen, den dasselbe hoffentlich auch hier finden wird. Die strebsame Direction Hansing hat für eine würdige Ausstattung und Inszenirung die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, so daß wir mit Spannung der Aufführung des Schauspiels, welches Sudermann's „Ehre“ gleichgestellt wird, entgegensehen. Hoffentlich sind die Bemühungen der Direction, die hiesigen Theaterfreunde mit dem neuesten dramatischen Werke bekannt zu machen, auch von pekuniärem Erfolge begleitet.

* **[Nach einem Bericht über die Vertheilung der Eisernen Kreuze in dem deutsch-französischen Kriege 1870/71]** sind im ganzen 47,089 dieser Auszeichnungen verliehen worden, nämlich 8 Großkreuze, 1295 Kreuze erster und 41,702 zweiter Klasse. Außerdem sind 4084 Kreuze am weißen Bande für Nichtcombattanten ausgegeben worden. Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten 7 Gemeine, die der Garde-Feldartillerie, den Feldartillerie-Regimentern 2 und 5, dem 3. (Rieten-) Husaren-, sowie dem 27. und 68. Preussischen und dem 15. Bayerischen Infanterie-Regiment angehörten; ferner 8 Gefreite, 68 Unteroffiziere ohne, 73 solche mit Portepee, 29 Seconde-Lieutenants und 88 Premier-Lieutenants. Die übrigen 1022 fielen höheren Chargen zu. An Damen, die sich der Krankenpflege gewidmet hatten, wurden 2940 für Frauen und Jungfrauen gestiftete Verdienstkreuze vertheilt.

* **[Arbeitseinstellung.]** In der Fabrik F. Schmitt in Nerthel bei Reichenberg i. B. haben am Montag infolge plötzlicher Entlassung und verweigerter Wiederaufnahme eines Spinners 650 Spinner die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter verhalten sich ruhig, doch sind für alle Fälle Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

* [Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft] nahm heute seinen Anfang und wird bis Dienstag, den 14. d. Mts., dauern. Die gestellungspflichtigen Mannschaften aus dem Stadtbezirk Hirschberg kommen Montag und Dienstag nächster Woche zur Vorstellung.

* [Unehrlicher Bote?] Gestern Nachmittag wurde einem 6 bis 7 jährigen Knaben in der Schmiedebergerstraße eine Tasche, enthaltend zwei Töpfe, eine Flasche Spiritus, ein Stück Wurst, Apfelsinen etc., mit dem Auftrag übergeben, dieselbe im Hause Cavalierberg Nr. 1 abzugeben. Da letzteres jedoch nicht erfolgt ist, so wird angenommen, daß der Knabe entweder das betr. Haus nicht gefunden hat oder die Tasche mit ihrem Inhalt sich widerrechtlich aneignete.

* [Zur Warnung für anonyme Briefschreiber.] Die Böttcher-Wittwe Schneider in Ober-Schlesien war verdächtig, anonyme Briefe schwer beleidigenden Inhalts übersandt zu haben. Bei der polizeilichen Vernehmung und in der gerichtlichen Verhandlung räumte die Beschuldigte ihr Thun ein und wurde deshalb zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Sechs Stück Sparkastenbücher, in einem weißen Tuche verpackt und den Nrn. 35 446, 44 169, 44 170, 27 318, 27 319, 40 343 versehen, in der Warmbrunnerstraße, ein Portemonnaie mit 86 Pfg. Inhalt, ein Cigarrenabschneider und ein Hausthürschlüssel beim Postgebäude.

n. Warmbrunn, 7. April. Unter erhebenden Feierlichkeiten wurden am Sonntag in der katholischen Kirche 25 Confirmanden durch Herrn Erzpriester Vic. Thienel zur ersten heiligen Communion geführt. — Acht Personen haben auf hiesigem Postamt Rentenbeträge auf Grund des Gesetzes vom 12. Juni 1889 ausgezahlt erhalten.

* Schmiedeberg, 7. April. Gestern fand in der kgl. Präparandenanstalt die Aufnahmeprüfung statt, zu welcher sich 18 Prüflinge gemeldet hatten. Aufnahme fanden 13; einer davon wird jedoch erst Michaelis eintreten. Da nun von Schweißnitz noch 4 Schüler überwiesen wurden, so beläuft sich die Gesamtzahl auf etwa 70 Präparanden.

a. Schönnau, 7. April. Sonntag Vormittag wurde in Neufirk der auf dem dortigen Dominium bedienstet gewesene Rutscher Wilhelm Förster im

für zwanzig Personen. Die Zuschauer verließen bald zähneklappernd die beiden Spieler, die in der That ihre 12 Stunden abspielten. Der eine derselben verlor dabei über 100 Mark, gewann aber die Wette; der eine lag drei Tage krank; dem anderen hat's garnichts gethan.

t. Neustadt, 6. April. Das Söhnchen des Bauergutsbesizers Groehlich in Deutsch-Müllmen spielte mit einem Knopf, steckte denselben in den Mund und beim Versuch, denselben hinunterzuschlucken, erstickte es, ehe ihm irgend welche Hilfe zu Theil werden konnte.

y. Freystadt, 5. April. Von schwerem Unglück wurde die Familie eines Arbeiters auf dem Dominium Weichau heimgesucht. Derselbe hatte erst seit einigen Wochen seinen Dienst angetreten; er war vorher 8 Jahre auf einem Dominium bei Kreuzburg und Mitte März hierher übersiedelt. Die kräftige und gesunde Frau desselben zeigte seit einigen Tagen Spuren von Heimweh, ging aber regelmäßig an ihre Arbeit. Am Dienstag brach bei ihr der Irrensturm in höchst bedenklichem Grade aus, so daß der gerufene Arzt ihre Ueberführung nach der Irrenanstalt in Leubus anordnen mußte.

p. Oppeln, 3. April. Dieser Tage ist hier eine Frauensperson verhaftet worden, welche verdächtig erscheint, in Haynau den Mordversuch an Frau Roth begangen zu haben. Das Signalement stimmt völlig überein mit den amtlicherseits veröffentlichten bekannten Angaben, zudem macht die Frau über ihren Aufenthalt während der Zeit des Nordes verschiedentliche Angaben. Die Frau heißt Kuhnert, ist eine Vagabundin und stammt aus Breslau. In Begleitung der Frau befand sich auch deren Ehemann. Das verdächtige Paar wurde dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert.

* Bülz, 4. April. Vor 30 Jahren wanderte ein gewisser Joseph Modzel nach Amerika aus, der daselbst vor Kurzem starb und ein großes Vermögen hinterließ. Unserem Bürgermeister Freyhube ist es gelungen, diese Hinterlassenschaft für die hier wohnenden Erben zu sichern, und wurden am 30. v. Mts. als erste Rate 30000 Mk. an 9 Enkel und Nichten ausgezahlt, während noch 70000 Mk. zur weiteren Vertheilung folgen.

P. Delz. 6. April. Ein erhebliches Brand-

Wenig mächten so guht sei und mich wieder Antaschürn. bei inen ist mir die Schtele Tausen mal lieber Als wie bei sobite Wenig Medten sogut sein und antfort mittheilen. Hochachtungs Foll Frührüh." Unser „Frührüh“ hat freilich Herrn von Puttkammer nicht ganz, aber Herrn von Stephan um so deutlicher herstanden, denn sogar in seinem „Hochachtungs Foll“ bringt er die gute deutsche Tunte zu Ehren. Das nennt man doch Anhänglichkeit.

* Falkenberg, D.-S., 2. April. Siebzig Kiebitzer, die auf seiner Feldmark gesammelt sind, hat Oberamtmann Schmidt in Polnisch-Zambke dem Fürsten Bismark als Geburtstags-Gebinde nach Friedrichsruh gesandt.

= Ratibor, 3. April. Der unter der Pfarrei Czeglaz stehende Vicar Tozifowski zu Sosnowice hatte zwei Frauen, die sich ungebührlich benahmen, in der Kirche mißhandelt. Auf die Beschwerde der Ehemänner beim Warschauer Bischof, erhielt der Vicar eine Zurechtweisung und die Mittheilung, daß seine Ernennung zum Pfarrer auf 4 Jahre hinausgeschoben sei. Hierüber grämte sich derselbe so, daß er Hand an sich selbst legte. Er lud einige Bekannte zu sich, und als die Stimmung aller eine recht lustige wurde, ging er ins Nebenzimmer und schnitt sich mit einem Rasirmesser den Hals durch. Der Selbstmörder wurde zwar sofort verbunden, doch hatte er bereits so viel Blut verloren, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

t. Königshütte, 5. April. Schon wieder ist über ein Verbrechen zu berichten. Der Steinfeker Georg Szottka hatte wegen eines Sittlichkeitsverbrechens 2 Jahre im Zuchthause gesessen und war erst im vorigen Jahre von dort nach Hause gekommen. Sofort nach Verbüßung seiner Strafe versiel er wiederum in sein verbrecherisches Leben zurück. Mit seiner am 22. Mai 1877 geborenen Tochter ging er ein intimes Verhältniß ein. Seine Frau, die Mutter des Kindes, und noch eine andere Frau wußten um das Verbrechen, brachten es jedoch nicht zur Anzeige.

* [Schwurgerichtssitzung vom 8. April.] Frau Restaurateur Auguste Sell geb. Jenner aus Hirschberg betrat heut die Anklagebank und überließ mit ungerührten Blicken den halsbänder gestülpten Aufschauerräumen. Die Angeklagte ist

herrschte ihn der Minister an. „Ich lasse den Herrn Staatsanwalt ersuchen, sich sofort mit einigen Leuten zu mir herbeimühen zu wollen.“

„Sehr wohl,“ verneigte sich der Diener und wollte sich entfernen.

„Halt, noch Eins!“ rief ihm der Minister nach. „Schicken Sie sofort auf das Generalkassenamt. Der Herr Generalkassirer Boländer soll umgehend hierher nach meinem Geschäftszimmer kommen.“

„Das ist eine vergebliche Mühe,“ sagte Schönpert mit rauhem Aussehen; „denn der saubere Vogel ist seit heute Mittag über alle Berge.“

„Unmöglich,“ stammelte der Minister, indem er sichtbar bleich wurde. „Hüten Sie Ihre Zunge, Mann!“

„Ich will's verantworten,“ entgegnete der entlassene Hauptschreiber trozig.

Der Minister gab Auftrag, falls Boländer nicht auf dem Bureau anzutreffen wäre, auch in seiner Wohnung nachzufragen, und der Cangleidiener machte sich eifrig an die Besorgung der Aufträge.

In dem Zeitraum, welcher bis zum Eintreffen des Staatsanwalts verging, herrschte drückend hanges Stillschweigen im Zimmer. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Sattler besonders befand sich in heftigster Aufregung. Die Brust des alten Mannes ging krampfhaft auf und nieder. Wenn es möglich war und er seine Ehre zurückerlangen konnte — wenn durch Gottes Fügung seine Unschuld an den Tag kam! O, er hatte den Schimpf, welcher auf ihm lastete, noch niemals derart empfunden, wie zu dieser Stunde.

Oft blickte er mit flehendem Ausdrücke in den Augen zu dem Minister, der wieder vor dem Schreibtische Platz genommen hatte und sichtlich zerstreut mit dem Durchlesen der Acten fortfuhr. Von diesem Manne hing jetzt viel ab; denn nur auf seinen Antrag konnte der Staatsanwalt gegen Boländer einschreiten, und es war Sattler zu Muth, als ob er die Kniee des hohen Beamten umfassen müsse, damit Gerechtigkeit werde, und sein guter Name Auferstehung halten dürfe.

Schönpert dagegen schaute sich ziemlich frei in dem kostbar eingerichteten Gemache um. Sein Gesicht trug einen halb höhnischen, halb tödtlichen Ausdruck zur Schau; aber aus seinen Augen bligte ersichtlich eine satanische Freude, Boländer eine gehörige Suppe einbroden zu können.

Endlich erschien der Staatsanwalt mit einigen Geheimpolizisten, welche letztere auf dem Corridor außen verblieben.

Der öffentliche Ankläger näherte sich dem Minister und fragte ehrerbietig nach dessen Befehlen.

„Ich muß Ihren Dienstleister in Anspruch nehmen, mein lieber Rath,“ wendete sich der Minister, von seinen Acten aufschauend, zum Staatsanwalt. „Die beiden Herren hier haben mir eine ganz unwahrscheinliche Geschichte vorgetragen, und Ihre Aufgabe dürfte es sein, zu erforschen, wie viel oder wie wenig Wahrheit derselben zu Grunde liegt.“

Der Minister theilte dann mit kurzen Worten dem Beamten das Nothwendigste mit, und auch das Gesicht des Staatsanwalts überzog ein unglaubliches Staunen. Auf die Aufforderung des Ministers hin mußte Schönpert seinen Bericht noch einmal vortragen. Er that dies sofort und ausführlicher und bestimmter noch als vorher. Als er geendet hatte, blickte ihm der öffentliche Ankläger spöttisch in das Gesicht.

„Sie haben ein hübsches Erzählertalent,“ sagte dieser zu Schönpert, „und wenn der Herr Minister es gestatten, so werde ich Ihnen einige Fragen vorlegen.“

„Ich wünsche sogar, daß Sie diesen Menschen sofort in meiner Gegenwart verhören,“ schaltete der hohe Beamte ein; „denn aus leicht begreiflichen Gründen bin ich sehr neugierig auf das Resultat.“

Der Staatsanwalt verbeugte sich und wendete sich dann zu Schönpert.

„Sie muthen mir zu, Ihnen zu glauben,“ sagte er noch immer spöttisch, „daß Sie extra aus Amerika gekommen sind, um der Wahrheit die Ehre zu geben. Es werden wohl eigenartige Beweggründe dabei im Spiele sein.“

„Das ist einerlei,“ entgegnete Schönpert, indem er den Beamten trozig ansah; „aber ich darf verlangen, daß Sie meinen

daß es gelingen wird, den bewährten Mann dem Dienste der deutschen Kolonialpolitik zu erhalten. Die Verhandlungen deswegen werden nach dem Eintreffen Wismanns in Berlin von Neuem aufgenommen werden.

— **Kriegsbeute aus Ostafrika.** Der Dampfer „Zanzibar“ der Rhederei Oswald brachte aus Ostafrika fünf Kanonen, Munition, Speere, Bogen, vergiftete Pfeile, einen großen Theil der Beute des Majors von Wismann aus den Kämpfen in Ostafrika. Ein Marineoffizier mit Soldaten ist in Hamburg angekommen, um diese Kriegsbeute auf einem Regierungsschlepper nach ihrem Bestimmungsort, vermutlich Kiel zu überführen.

— **Deutschland und die Weltausstellung der Vereinigten Staaten von Nordamerika.** Zu diesem Thema, welches die deutsche Industrie gerade jetzt sehr lebhaft beschäftigt, wird von sachverständiger Seite geschrieben: Was Amerika gegen die alte Welt im Schilde führt, davon hat man im neuen Handelsvertrage der nord-amerikanischen Union mit Brasilien einen Vorgeschmack erhalten. Schon hat das deutsche Auswärtige Amt Anlaß genommen, bei der brasilianischen Regierung gegen die der Union in jenem Vertrage auf Kosten des deutschen Handels gewährten Vergünstigungen Schritte zu thun; nach dem Muster dieses Vertrages stehen vermuthlich auch mit anderen südamerikanischen Staaten seitens der Union handelspolitische Abmachungen bevor. Die Chicagoer Weltausstellung soll nun dazu dienen, die europäische Industrie auch von den südamerikanischen Staaten, wo sie bisher noch vorherrscht, zu verdrängen, und diese Märkte in wirtschaftlicher Hinsicht den Vereinigten Staaten anzuschließen, damit das Ziel der großamerikanischen Partei „Amerika den Amerikanern!“ endlich erreicht wird. Räumten die europäischen Industriestaaten unter solchen Umständen den Amerikanern in Chicago das Feld, so arbeiteten sie den Geistern der Mac Kinley-Gesetzgebung selbst in die Hände. Die nordamerikanische Industrie hat ihre europäische Nebenbuhlerin zwar in vielen Beziehungen überflügelt, in einer aber steht sie ihr auch heute noch nach; in Bezug auf die Ausfuhr können sich die Amerikaner nicht mit uns messen, und diesen Ruf der stärkeren Ausfuhrfähigkeit gilt es für die euro-

und vielleicht auf das minder rege Nationalgefühl der Deutschen im Reiche rechnend, laden sie jetzt im Stillen hervorragende Firmen in Deutschland ein, die Ausstellung mit zu beschicken. Als Köder dient die Verheißung eines unausbleiblichen großen Absatzes. Eine abermalige Einladung erhielt u. A. eine bekannte Sieberei in Frankfurt a. M. Hoffentlich werden die Industriellen im Reiche solchen Verlockungen widerstehen, sobald sie die Tragweite der Handlung erkennen, welche mit der Einsendung ihrer Producte zur Prager Ausstellung ihnen zugemuthet wird. Diese ist vom nationalen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen, vom geschäftlichen aus unnütz.

— **Der jüngste türkisch-österreichische Zwischenfall.** Das Wiener Fremdenblatt veröffentlicht einen Bericht aus Konstantinopel über die bekannte Niederreißung des Glockengerüstes eines christlichen Gebethshauses in Uesküb: Darin wird die fortgesetzt feindliche Haltung des Gouverneurs von Kossowo, Kamali Pascha, gegen die Katholiken des Districts gekennzeichnet und der Polizeichef von Uesküb, Jusuf Effendi, ein von Oesterreich stiefbrieflich verfolgter Defraudant, welcher kürzlich erst zum Islam übergetreten ist, als Urheber des Zwischenfalles gekennzeichnet. Das Fremdenblatt erzählt, daß die bezügliche Reclamation der österreichischen Botschaft in Konstantinopel von Anfang an einem freundlichen Entgegenkommen in den Kreisen der Pforte begegnet sei und der gewalthätige Gouverneur mithin weder in den Kreisen der Pforte, noch beim Sultan, noch bei sonstigen einflussreichen Persönlichkeiten in Konstantinopel einen Rückhalt zu finden hoffen konnte. Das Blatt schließt: der Weisheit und dem hohen Geiste des Sultans, sowie der Einsicht seiner Rathgeber gelang es die Angelegenheit, in welcher die österreichische Regierung pflichtgemäß sehr energisch auf voller Satisfaction bestehen mußte, so befriedigend zu lösen, daß diese voraussichtlich keinerlei störende Rückwirkung auf die vortrefflichen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen zurüklaffen wird. — Der Zwischenfall gilt darnach als gänzlich abgethan.

— Die bulgarische Polizei setzt die Suche nach den Mördern des Finanzministers Beltschow und ihren Mitschuldigen mit großem Eifer fort.

bezw. Polizeibehörden ausgefertigte Fragebogen, soweit derselbe bei Anträgen auf Entlassung im activen Dienste befindlicher Mannschaften zur Verwendung gelangte, ist nach neuerer Verfügung als stempel-pflichtig zu behandeln. Wenn hiernach Reklamanten die Ausfertigung eines solchen Fragebogens verlangen, dann ist zu demselben der gesetzliche Stempel von 1,50 Mk. zu kassiren.

* [Der jährliche Convent der katholischen Geistlichkeit] des Archipresbyteriats Hirschberg fand gestern in Warmbrunn statt. Nach dem feierlichen Requiem für die verstorbenen Congregularen, welches vom Herrn Pfarrer Budler-Hermisdorf unter Assistenz der Herren Kaplanen Scholz-Hirschberg und Drabik-Warmbrunn abgehalten wurde, folgten die amtlichen Berathungen in der Wohnung des Herrn Erzprieister Lic. Thienel. Darauf fand ein Diner im Hotel „zur Schneekoppe“ statt.

Die gestrige Sitzung des Thierdreh-Vereins galt hauptsächlich den letzten Festsetzungen über die bevorstehende Prämierung. Diefelbe wird demnach am Himmelfahrtstage Nachm. 4 Uhr im Gasthof „zum schwarzen Adler“ stattfinden und sich auf 12 Personen erstrecken, von denen 6 aus der Stadt und 6 vom Lande sind. Es wurde ferner mitgetheilt, daß die Petition an den Herrn Landrath, Se. Durchlaucht Prinzen Reuß, betreffend die freipolizeiliche Regelung des Hundebzwangs, mit den Unterschriften versehen nummehr zum Abenden bereit ist. Endlich wurde bestimmt, daß die Generalversammlung des Vereins Freitag, den 17. d. M. stattfinden solle.

* [Vom Eisenbahnzug überfahren.] Auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg wurde gestern von dem um 11,48 Uhr Vormittags hier ankommenden Zuge der 70jährige Stellenbesitzer Schödel aus Gansberg bei Schmiedeberg überfahren, so daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt war. Schödel war schwerhörig und dürfte derselbe das an den Uebergängen ertönde Läutesignal nicht gehört haben. Der Unglücksfall ereignete sich nicht weit von dem sogenannten Ruhberge.

* [Ein Waldbrand] vernichtete am Sonntag in der vierten Nachmittagsstunde ein ca. 3 Morgen großes zum Dominium Boberröhrsdorf gehöriges Grundstück am sog. Birfberge bei Boberröhrsdorf. Durch das energische Einschreiten der Boberröhrsdorfer Feuerwehr und anderer Ortsbewohner wurde der Brand, welcher bei den angrenzenden trockenen Holzbeständen größere Dimensionen anzunehmen drohte, nach einiger Zeit gelöscht. Jedenfalls ist das Feuer durch rechtzeitige Maßnahmen abgelenkt.

Worten glauben — besonders, wo ich mich selbst ins Zuchthaus liefere. Sie müssen — den Boländer verhaften.“

„Sachte, sachte, Verehrtester,“ entgegnete der Staatsanwalt kühl, „so schnell schießen die Preußen nicht. Es ist natürlich, daß ich Ihrer Anzeige Folge geben muß. Indessen werden Sie mir gestatten, daß ich auf Grund Ihrer Aussagen Sie zuerst im Namen des Gesetzes verhafte.“

Zugleich berief er zwei Schutzleute in das Gemach, welchen er den ehemaligen Hauptschreiber übergab.

„Sie werden die Güte haben, zu erlauben, Excellenz, daß ich meinen Leuten einige Befehle erteile in Ihrer Gegenwart,“ wandte er sich nochmals an den Minister.

Dieser nickte dem Staatsanwalt eifrig zu.

„Natürlich, natürlich!“ sagte er. Schalten und walten Sie in diesem Zimmer, wie es Ihre Pflicht mit sich bringt. Es liegt in meinem eigenen Interesse, einen meiner tüchtigsten Beamten von dem schmähligen Verdachte gereinigt zu sehen, welcher auf ihn geworfen worden ist.

Er warf damit einen bezeichnenden Blick auf den verhafteten Schönperl, welcher denselben gelassen erwiderte.

Der Staatsanwalt wollte einen Beamten den Auftrag geben, den Generalkassirer herbeizurufen.

„Es ist nicht nöthig,“ wendete der Minister ein, „ich habe bereits selbst nach meinem Beamten gesandt.“

Der Staatsanwalt begann den Verhafteten nochmals kreuz und quer auszufragen; er suchte ihn irre zu machen, aber Schönperl blieb hartnäckig bei seinen Aussagen. Ja, trotz des langen Zeitraumes, welcher dazwischen lag, konnte er fast alle Fälschungen angeben, welche er mit Boländer zusammen ausgeführt hatte. Seine Aussagen klangen so wahrscheinlich und warfen dabei ein so grelles Licht auf den Character Boländer's, daß der Staatsanwalt bedenklich mit dem Kopfe schüttelte und meinte, der Herr Generalkassirer werde sich jedenfalls gründlich zu rechtfertigen haben.

Es dauerte sehr lange, bis der nach Boländer ausgesandte Bote zurückkehrte, und der Staatsanwalt benutzte diese Zeit, um ein Protokoll über die Aussagen des verhafteten Hauptschreibers aufzunehmen.

die Geschichte zu plump — bis mein Blick auf den Herrn Boländer fiel, der mich anstarrte wie das leibhaftige böse Gewissen — da wußte ich auf einmal Alles.“

Der Minister war aufgesprungen und schrie nun Schönperl heftig an:

„Sie wollen doch nicht sagen, Sie schuft, daß Boländer — unser Generalkassirer —“

„Die Fälschungen verübt hat,“ fiel ihm der ehemalige Hauptschreiber in die Rede, indem er sein Haupt erhob und ihn trotzig in das Gesicht sah. „Doch, Excellenz, das behaupte ich — wenn ich auch ein schlechter Kerl war und mich von dem gottvergeffenen Schurken — entschuldigen Sie, aber ich muß ihn so nennen, denn er verdient's — bestechen ließ, daß ich mithalf an den Fälschungen und den unschuldigen Herrn Sattler in das Zuchthaus brachte.“

„Mensch, Sie wagen,“ rief der Minister entsetzt, „Boländer — mein bester Beamte — o, diese Frechheit muß —“

„Excellenz, es ist die Wahrheit, die reine Wahrheit!“ rief Sattler mit vor Erregung bebender Stimme.

„Schweigen Sie! Wie dürfen Sie es wagen, einen anerkannten Ehrenmann verdächtigen zu helfen!“

„Excellenz, seien Sie gerecht,“ bat Sattler, indem er die Hände gegen den Minister faltete, „lassen Sie sich nicht einnehmen gegen diesen Mann, der sich selbst in das Zuchthaus liefert, um die Wahrheit, wenn auch spät, an das Licht zu bringen! Bedenken Sie, was ich unschuldig gelitten habe!“

Der Minister war mit finstern Stirnrunzeln stehen geblieben.

„Ich muß Licht haben,“ sagte er gepreßt. „Erst Sie, dann Eisen, den ich treu wähnte wie Gold — nun soll auch dieser Boländer —“

Er brach kurz ab und schritt hastig an den von der Wand herabhängenden Klingelzug heran, welchen er zweimal in Bewegung setzte.

Der schrille Ton der Glocke drang durch die feierliche Stille des Palais, und unmittelbar nachdem er verklungen, trat der dienstthuende Canzleidiener in das Gemach.

„Schicken Sie sofort Jemanden auf die Criminalpolizei,“

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Verlorene Ehre.

* [Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft] nahm heute seinen Anfang und wird bis Dienstag, den 14. d. Mts., dauern. Die gestellungspflichtigen Mannschaften aus dem Stadtbezirk Hirschberg kommen Montag und Dienstag nächster Woche zur Vorstellung.

* [Unehrllicher Bote?] Gestern Nachmittag wurde einem 6 bis 7 jährigen Knaben in der Schmiedebergerstraße eine Tasche, enthaltend zwei Töpfe, eine Flasche Spiritus, ein Stück Wurst, Äpfel, Äpfel, mit dem Auftrag übergeben, dieselbe im Hause Cavalierberg Nr. 1 abzugeben. Da letzteres jedoch nicht erfolgt ist, so wird angenommen, daß der Knabe entweder das betr. Haus nicht gefunden hat oder die Tasche mit ihrem Inhalt sich widerrechtlich aneignete.

* [Zur Warnung für anonyme Briefschreiber.] Die Böttcher-Wittwe Schneider in Ober-Schlesien war verdächtig, anonyme Briefe schwer beleidigenden Inhalts übersandt zu haben. Bei der polizeilichen Vernehmung und in der gerichtlichen Verhandlung räumte die Beschuldigte ihr Thun ein und wurde deshalb zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Sechs Stück Sparkastenbücher, in einem weißen Tuche verpackt und den Nrn. 35 446, 44 169, 44 170, 27 318, 27 319, 40 343 versehen, in der Warmbrunnerstraße, ein Portemonnaie mit 86 Pfg. Inhalt, ein Cigarrenabschneider und ein Hausthürschlüssel beim Postgebäude.

n. Warmbrunn, 7. April. Unter erhebenden Feierlichkeiten wurden am Sonntag in der katholischen Kirche 25 Confirmanden durch Herrn Erzpriester Vic. Thienel zur ersten heiligen Communion geführt. — Acht Personen haben auf hiesigem Postamt Rentenbeträge auf Grund des Gesetzes vom 12. Juni 1889 ausgezahlt erhalten.

n. Schmiedeberg, 7. April. Gestern fand in der Kgl. Präparandenanstalt die Aufnahmeprüfung statt, zu welcher sich 18 Prüflinge gemeldet hatten. Aufnahme fanden 13; einer davon wird jedoch erst Michaelis eintreten. Da nun von Schmeidnitz noch 4 Schüler überwiesen wurden, so beläuft sich die Gesamtzahl auf etwa 70 Präparanden.

a. Schönau, 7. April. Sonntag Vormittag wurde in Neukirch der auf dem dortigen Dominium bedienstet gewesene Rutscher Wilhelm Förster im Mühlgraben als Leiche aufgefunden. Jedenfalls liegt ein Unglücksfall vor. Förster, welcher in sehr geordneten Verhältnissen lebte, dürfte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den Weg verfehlt haben, in den Graben gestürzt und ertrunken sein.

d. Seidenberg, 7. April. Vorgestern Nachmittag wurde die irdische Hülle des auf so entsetzliche Weise dem Tode verfallenen Wirtschaftsbefizers Mosig aus Ebersdorf auf dem hiesigen Friedhofe beigelegt. Nach Tausenden zählte die Menge derer, die herbeigeeilt waren, ihre Theilnahme und Mitgefühl an dem traurigen Schicksal des Verstorbenen zu bekunden und seinen Angehörigen zu beethätigen, welcher allgemeinen Achtung sich der Entschlafene weit und breit zu erfreuen hatte. — Der Fabrikarbeiter Gustav Wentiger aus Alt-Seidenberg wurde vom Schwurgericht zu Görlitz gestern wegen Körperverletzung des Arbeiters Gebhold mit tödtlichem Erfolg und wegen Körperverletzung des Arbeiters Heidrich zu 5 Jahren 2 Monate Zuchthaus und zu 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

C. Bunzlau, 7. April. Als des Raubmordes an der Frau Roth in Haynau verdächtig, wurde bekanntlich vor Kurzem eine Frauensperson in Wittenbrück verhaftet. Wie die Untersuchung ergeben, ist der Verdacht völlig unbegründet. Die Verhaftete ist eine Landstreicherin aus Böhmen, die wahrscheinlich aus dem hiesigen Gefängnis nach einem Correctionshause wandern wird. Sie spricht auch nicht den in der Bekanntmachung des Staatsanwalts als besonderes Kennzeichen angegebenen „ausgeprägt schlesischen Dialekt.“

* Cosel, 6. April. Am 1. d. Mts. sind die beiden Mägde des Müllers Urbanski in Landskronitz in Folge Einathmung von Kohlendampf erstickt. Am Morgen wurden die Unglücklichen in den Betten aufgefunden. — In einem Dorfe des hiesigen Kreises machte der Gastwirth mit einem Bauern folgende Wette: er verpflichtete sich, mit dem Bauern von Abends 8 Uhr Sechshundsechzig zu spielen, bei offenen Fenstern und Thüren, ohne Ueberzieher, ohne etwas zu trinken, ohne zu rauchen und ohne vom Tische aufzustehen. Gegenstand der Wette war: freie Beche

für zwanzig Personen. Die Zuschauer verließen bald zähneklappernd die beiden Spieler, die in der That ihre 12 Stunden abspielten. Der eine derselben verlor dabei über 100 Mark, gewann aber die Wette; der eine lag drei Tage krank; dem anderen hat's garnichts gethan.

t. Neustadt, 6. April. Das Söhnchen des Bauergutsbesizers Groehlich in Deutsch-Müllmen spielte mit einem Knopf, steckte denselben in den Mund und beim Versuch, denselben hinunterzuschlucken, erstickte es, ehe ihm irgend welche Hilfe zu Theil werden konnte.

y. Freystadt, 5. April. Von schwerem Unglück wurde die Familie eines Arbeiters auf dem Dominium Weichau heimgesucht. Derselbe hatte erst seit einigen Wochen seinen Dienst angetreten; er war vorher 8 Jahre auf einem Dominium bei Kreuzburg und Mitte März hierher übersiedelt. Die kräftige und gesunde Frau desselben zeigte seit einigen Tagen Spuren von Heimweh, ging aber regelmäßig an ihre Arbeit. Am Dienstag brach bei ihr der Irzsin in höchst bedenklichem Grade aus, so daß der gerufene Arzt ihre Ueberführung nach der Irrenanstalt in Leubus anordnen mußte.

p. Oppeln, 3. April. Dieser Tage ist hier eine Frauensperson verhaftet worden, welche verdächtig erscheint, in Haynau den Mordversuch an Frau Roth begangen zu haben. Das Signalement stimmt völlig überein mit den amtlicherseits veröffentlichten bekannten Angaben, zudem macht die Frau über ihren Aufenthalt während der Zeit des Mordes verschiedene Angaben. Die Frau heißt Kuhnert, ist eine Bagabundin und stammt aus Breslau. In Begleitung der Frau befand sich auch deren Ehemann. Das verdächtige Paar wurde dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert.

* Zülz, 4. April. Vor 30 Jahren wanderte ein gewisser Joseph Modzel nach Amerika aus, der daselbst vor Kurzem starb und ein großes Vermögen hinterließ. Unserem Bürgermeister Freyhube ist es gelungen, diese Hinterlassenschaft für die hier wohnenden Erben zu sichern, und wurden am 30. v. Mts. als erste Rate 30000 Mk. an 9 Enkel und Nichten ausgezahlt, während noch 70000 Mk. zur weiteren Vertheilung folgen.

P. Dels, 6. April. Ein erhebliches Brandunglück hat gestern die Herrschaft Briese betroffen. Gegen 1/8 Uhr Abends brach an der östlichen Ecke des Wirtschaftshofes Feuer aus, welches sich bald mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Im Ganzen sind trotz aller aufgewendeten Mühe der zahlreich, auch aus den Nachbarorten, zum Löschen erschienenen Hilfskräfte ein Raub der Flammen geworden: das Gefindehaus, der Pferdestall, zwei Scheuern, drei große Zuchtschweineställe, Holzställe, Schuppen u. s. w. Den Bewohnern des Gefindehauses gelang es, ihre Habe bis auf einzelne Gegenstände zu bergen; die 20 Pferde und 24 Ochsen, welche in den Ställen untergebracht waren, konnten ebenfalls gerettet werden. Dagegen verbrannten drei Kühe gänzlich, sowie der größere Theil der Schweine, so daß 14 große und Mittelschweine und einige 30 Ferkel ihren Tod in den Flammen fanden. Außerdem gingen ca. 300 Centner Heu und 1500 Centner Stroh zu Grunde. Das sehr in Gefahr stehende Rentamt mit der Post-Agentur wurde glücklicherweise vom Feuer verschont.

* Juliusburg, 6. April. Am vergangenen Mittwoch wurde in der hiesigen Brennerei der Brenner von glühender Maische an der Vorderseite seines Körpers furchtbar verbrannt; als derselbe die heiße Maische durch Dampf in den Rührapparat treiben wollte, plakten die Röhren und der heiße Inhalt ergoß sich über den Unglücklichen. Er hatte aber noch so viel Kraft, die Maschine zum Stehen zu bringen. Obwohl die Brandwunden sehr schwere sind, wird doch eine Wiedergenesung erhofft.

* Gleiwitz, 2. April. Ein schreibkundiger Haushälter hat dieser Tage ein originelles Bewerbungsverfahren an den Besitzer eines hiesigen Hotels losgeschleudert, um die Stelle des „Ersten Haushalters“, wie er sich ausdrückt, zu erlangen. Der Brief ist so kunstvoll abgefaßt, daß er verdient, der Wit- und Nachwelt an dieser Stelle überliefert zu werden. Unser „Frühbrüh“ läßt sich wörtlich folgendermaßen vernehmen: „Ich erlaube mich eine an inen Frage Schreiben. Ich biete inen Hüßlichs mir nich forübel zu nemen. Ich habe schon zum zweiten mal indie Zeitung Gelesen. Das sie den Erschten Haushalter Suchen. Ich möchte mir Ziel greßere müe Geben.“

Wenni müchten so guht sei und mich wieder Antaschürn. bei inen ist mir die Schtele Taushen mal lieber Als wie bei sobite Wenni Mechten sogut sein und antfort mittheilen. Hochachtuncks Foll Frühbrüh.“ Unser „Frühbrüh“ hat freilich Herrn von Puttkammer nicht ganz, aber Herrn von Stephan um so deutlicher verstanden, denn sogar in seinem „Hochachtuncks Foll“ bringt er die gute deutsche Tunkte zu Ehren. Das nennt man doch Anhänglichkeit.

* Falkenberg, D.-S., 2. April. Siebzig Kiebitzer, die auf seiner Feldmark gesammelt sind, hat Oberamtmann Schmidt in Polnisch-Zambke dem Fürsten Bismark als Geburtstags-Gebinde nach Friedrichsruh gesandt.

= Ratibor, 3. April. Der unter der Pfarrei Egedladz stehende Vicar Toizikowski zu Sosnowice hatte zwei Frauen, die sich ungebührlich benahmen, in der Kirche mißhandelt. Auf die Beschwerde der Ehemänner beim Warschauer Bischof, erhielt der Vicar eine Zurechtweisung und die Mittheilung, daß seine Ernennung zum Pfarrer auf 4 Jahre hinausgeschoben sei. Hierüber grämte sich derselbe so, daß er Hand an sich selbst legte. Er lud einige Bekannte zu sich, und als die Stimmung aller eine recht lustige wurde, ging er ins Nebenzimmer und schnitt sich mit einem Rasirmesser den Hals durch. Der Selbstmörder wurde zwar sofort verbunden, doch hatte er bereits so viel Blut verloren, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

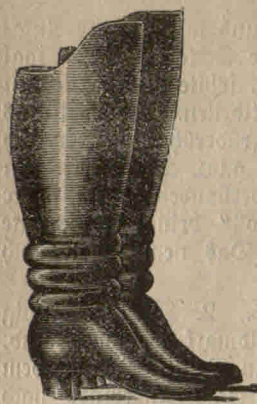
t. Königsbrunn, 5. April. Schon wieder ist über ein Verbrechen zu berichten. Der Steinseher Georg Szottka hatte wegen eines Sittlichkeitsverbrechens 2 Jahre im Zuchthause gesessen und war erst im vorigen Jahre von dort nach Hause gekommen. Sofort nach Verbüßung seiner Strafe versiel er wiederum in sein verbrecherisches Leben zurück. Mit seiner am 22. Mai 1877 geborenen Tochter ging er ein intimes Verhältnis ein. Seine Frau, die Mutter des Kindes, und noch eine andere Frau wußten um das Verbrechen, brachten es jedoch nicht zur Anzeige.

* [Schwurgerichtssitzung vom 8. April.] Frau Restaurateur Auguste Sell geb. Jenner aus Hirschberg betrat heute die Anklagebank und überließ mit ungerathenem Blick den vollständig gefüllten Zuschauerraum. Die Angeklagte ist als Tochter eines Schmiedemeisters am 12. Decbr. 1865 zu Reichenbach, Kr. Goldberg, geboren und bereits wegen Diebstahls, als sie im Jahre 1882 in Breslau diente, verurtheilt. Sie wird beschuldigt, am 29. Januar d. J. auf ihren Ehemann mit einem Revolver geschossen zu haben in der Absicht, denselben zu tödten. Vom Vorsitzenden gefragt, weshalb sie seit dem 7. Juli 1889 von ihrem Manne getrennt und jetzt mit ihm in Scheidung lebe, hat die Angeklagte, diese Frage später beantwortend, zu dürfen, weil sie wußte, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt und auch beschloffen wurde. Der Thatbestand ist unseren Lesern bekannt. Am 29. Januar Vormittags kam die von ihrem Ehemann seit längerer Zeit getrennt lebende Frau nach dem Hausberge und feuerte nach kurzem Wortwechsel drei Schüsse auf ihren Mann ab, von denen glücklicherweise nur einer eine ungesährliche Verletzung verursachte. Das Urtheil war nach Schluß der Redaction (5 1/2 Uhr) noch nicht verkündet.

Handelsnachrichten.

Breslau, 7. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schlef. w. 20.70—20.70—21.10 Mk., gelber 19.90—20.60 bis 21.00 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unvar., per 100 Kilogr. 16.90—17.90—18.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.30—13.30—14.10, weiße 15.4—16.00 Mk. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 14.80—15.20—16.00 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mk. — Lupinen u. s. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.70 Mk. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Amst., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delfanten ohne Angebot. — Hanffamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schlef. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwand gute Kauf., per 100 Kilogr. schlef. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmleintuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleinsamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—60.00 Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Heu per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mk. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mk.

Wer zu Heiserkeit neigt und doch genöthigt ist, bei rauhem Wetter auszugehen, verläume nicht, während des Aufenthalts im Freien eine der bewährten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** (in allen Apotheken und Droguen die Schachtel à 85 Pfg. erhältlich) langsam im Munde zergehen zu lassen. Katarrhalischen Affectionen wird dadurch **vorgebeugt**.



Die beste, reellste und billigste Bezugsquelle für Schuhwaaren jeder Art ist die Schuhwaarenfabrik von

J. A. Wendlandt, Hirschberg,

Langstraße 1,

gegenüber der Apotheke.

Ich bin in der Lage, sämtliche Fußbekleidung durch vortheilhafte Fabrikation 10 bis 15% billiger abzugeben, wie der Händler und halte als **Handwerker streng** auf gute Waare!

Nach Maafz liefere ich wie bekannt **absolute Vorzüglichkeit** und verpflichte Niemand zur Abnahme nicht convenirender Arbeit.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Reparaturen schnell und billig.

Hirschberger Actien-Brauerei.

Wir liefern an **Privatlandschaft** von unseren hochfeinen hellen und dunklen Lagerbieren die Kiste von 25 Flaschen für **Mk. 2.50** franco Haus.

Bestellungen erbitten entweder im Comptoir oder bei unseren Kutschern.

Bei Bestellungen durch die Post vergüten das Porto.

Lampen aller Art,

mit nur besten Brennern, desgl. diesen Winter selbst und höchst solid gearbeitete

Haus- und Küchengeräthe

in Weißblech und Zink,

Emaillirte Waaren

in hochfeiner haltbarer Emaille, empfehle einem hochgeehrten Publikum geneigter Abnahme äußerst billig.

Hochachtend

P. Herrmann, Klempnermeister,
An den Brücken.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fetttheringe,**
Bärlinge, Sprotten, Flundern, Lachs, Aal,
appetitreizende **Herings-Pasteten**, per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,

reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,
Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Pommerischer Laden, Langstr. 18.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Käthe Nothe mit dem früheren Rittergutsbesitzer Herrn Herm. Nothe (Breslau). — Frä. Clara Schmidt (Striegau) mit Herrn Kaufmann Adolf Bernbaum (Oldenburg). — Frä. Frida Nobiling mit Herrn Dr. med. Hermann v. Lengerke (Görlitz). — Frä. Helene Schulze (Görlitz) mit Herrn Kaufmann Richard Angermann (Berlin).

Getraut: Herr Kaufmann Paul Fischer (Dresden) mit Frä. Marie Schmidt (Striegau). — Herr Gymnasiallehrer Emil Friede mit Frä. Anna Schröder (Delfe).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Weber (Naumburg a. O.). — Herrn Carl Zender (Friedeberg).

Gestorben: Herr Gutsbesitzer Ehrenfried Scholz (Herzogswaldau). — Frau Kaufmann Amalie Schuster, geb. Lode (Breslau). — Frä. Elwine Marie von Geißler (Markersdorf bei Görlitz). — Herr Mühlbesitzer R. Reister (Landeshut). — Frau Florentine Mohrenberg, geb. Ueber (Liegnitz). — Frau Therese Weimer, geb. Püttner (Lanban). — Herr Kaufmann Julius Kassel (Schweidnitz). — Wirthschafterin Frä. Auguste Sacher (Landeshut). — Herrn Frau Pastor Marie Brückner, geb. Raedel (Landeshut).

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige,

Gesundheits-Caffee

gelbe Päckel à 165 Gramm,
100 Päckel Mk. 6,50 Pf. franco Haus
empfehlen

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfgr.,
Langstr. Nr. 18.

Wegen Geschäfts-Veränderung
beabsichtige ich mein großes Lager
von getragenen

Schuh- und Stiefelwaaren

zu herabgesetzten Preisen in etwas zu
räumen. **Kleidungsstücke** werden
gänzlich ausverkauft bei

W. Feige, Pfortengasse 4.

Schönheit ist eine Zierde Man verlange Prehn's sandmandelkleie.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitz-
blätchen, Schuppen, Rötthe der
Haut, Bartflechten u. A. m. werden
durch diese schnell beseitigt.

Box. à 60 Pf. und 1 Mk. bei Victor Müller,
H. O. Marquardt, Ernst Wecker.

Berliner Börse vom 7 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,23	Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115	4 1/2 114,50
Imperial	176,0	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 110,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	241,0	do. do. X. rückz. 100	4 1/2 100,70
Russische do. 100 R.	—	Preuß. Hyp.-Befr.-Act. u. G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 —
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,20	do. rückz. à 110	4 1/2 110,70
Preuß. Conf. Anleihe	4 115,60	do. rückz. à 100	4 100,90
do. do.	3 1/2 99,20	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 103,80
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 97,00	do. Wechsel-Bank	7 103,00
do. do.	3 1/2 97,00	Niedersächsischer Bank	— —
Berliner Pfandbriefe	5 116,26	Norddeutsche Bank	12 153,50
do. do.	4 104,50	Oberlausitzer Bank	6 114,10
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Deferr. Credit-Actien	9 1/2 —
Posenische do.	4 01,80	Pommersche Hypotheken-Bank	— 109,50
Schles. allmählich Pfandbriefe	3 1/2 97,90	Posener Provinzial-Bank	— 108,60
do. landchaftl. A. do.	3 1/2 97,60	Pommersche Bod.-Cred.-Act. u. G.	6 124,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,13
Pommersche Rentenbriefe	4 102,80	Preussische Hypoth.-Befr.-A.	8 109,10
Posenische do.	4 102,80	Reichsbank	7 142,50
Preussische do.	4 102,80	Sächsische Bank	5 115,30
Schlesische do.	4 102,80	Schlesischer Bankverein	— 120,40
Sächsische Staats-Rente	3 87,30	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 172,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 84,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 136,30
Deutsche Gr. C. Pfdb.	3 1/2 160,20	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 248,50
do. do. IV	3 1/2 98,50	Braunschweiger Zute	12 125,00
do. do. V	3 1/2 93,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 129,75
Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110	5 113,60	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 193,00
do. do. III. rückz. 100	5 107,25	Nachschg. Spin.	11 135,00
do. do. V. rückz. 100	5 107,25	Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.	— —
do. do. VI.	5 107,25	Privat-Discont 3%.	— —